

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1. M., mit Träger-
lohn 1.30 M., im Bezirks-
und 10 km-Bereich
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

Fernsprecher Nr. 28.

Anzeigen-Gebühr
i. d. 1. Spalte Zeile aus
genommen Schrift oder
brenn. Raum: bei 1mal.
Einschaltung 10 g.,
bei mehrmaliger
Einschaltung Rabatt.

Gratisbeilagen:
Das Pflanzenkalendarium
mit
Schwab. Bauzeit.

N 169

Nagold, Montag den 31. August

1903.

Bestellungen auf den Gesellschafter
für den Monat September können bei allen
Postämtern u. Landpostboten und bei der
Expedition ds. Bl. gemacht werden.

Amtliches.

Die Ortsbehörden

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des R. Verwaltungs-
rats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 4. August
d. J. (Min.-Amtsbl. S. 451), betr. die Einleitung
der Jahresprüfung der Gebäude, beauftragt, mit
den Einleitungen zu der Jahresprüfung der Gebäude und
ihrer Zubehörten und der hierauf am 1. Januar 1904
zu vollziehenden jährlichen Aenderung der Feuerversicherungs-
bücher alsbald zu beginnen.

I. Zunächst ist die Schätzung derjenigen Aenderungen
einzuleiten, welche sich an **Fabriken oder sonstigen
größeren gewerblichen Anlagen, nebst ihren Zu-
behörden (namentlich Maschinen)** durch Neubauten
oder sonstige Bauausführungen bzw. durch Abgang, Zu-
wachs oder Wertveränderung von Zubehörten seit der letz-
ten Schätzung ergeben haben. Zu diesem Zweck erhalten
die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf Art. 12 des
Gesetzes vom 14. März 1853 und Ziff. 9 Abs. 1 bis 5 des
Normal-Erlasses vom 16. März gleichen Jahres (Min.-
verordn. neueste Handausgabe Seite 18 lit. a) den Auftrag, die
Besitzer derjenigen Fabriken oder gewerblichen Anlagen, bei
welchen die bezeichneten Voraussetzungen zutreffen, zu un-
verweilender, unter Berücksichtigung der nachstehenden Bestim-
mungen (Ziff. 1 und 2) zu bewerkstelligender Anmeldung
der eingetretenen Aenderungen bei der Ortsbehörde aufzu-
fordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche
Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs
vorzunehmen und von den hieraus sich ergebenden Aenderungs-
anträgen dem R. Oberamt Anzeige zu machen.

Am eingehenden sind hierbei die folgenden Vorschriften zu
beachten:

- 1) die der Schätzung zu unterwerfenden **Zubehörten**
(Maschinen, Apparate, Werkbänke, Fachgestelle, Trans-
missionen, Rohrleitungen und dergl.) sind abgesehen
von den Gebäuden **möglichst detailliert** (unter
Angabe der Gebäude, Stöckwerke und Lokale, in wel-
chen sie sich befinden, der Stückzahl des Materials,
Mafes, beziehungsweise Gewichts und des mitwäh-
lichen Wertes derselben) zu bezeichnen, damit daraus
entnommen werden kann, ob zu ihrer Einschätzung die

Absendung des Bauinspektors erforderlich ist. Dabei
wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß
auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen und Kraft-
übertragungen, soweit dieselben als Gebäudezubehörten
erscheinen, in das Anmeldeverzeichnis aufzunehmen sind.
Soweit solche Zubehörten als unveränderbar von
der Versicherung ausgenommen werden wollen, ist dies
speziell anzugeben.

Im Interesse der Vollständigkeit der Anmeldungen
und um das Anmeldegeschäft möglichst zu verein-
fachen, empfiehlt sich bei der Anmeldung der Zu-
behörden die **Benützung tabellarisch angelegter**
Anmeldeformularien, welche seitens der Anmelde-
pflichtigen vom Oberamt unentgeltlich bezogen werden
können.

- 2) Die Anmeldungen der **Hochbauten von Fabriken
und ähnlichen gewerblichen Anlagen zur Schätzung**
sind ebenso wie die Anmeldungen sonstiger Gebäude
zu behandeln.

Die Schätzung derselben ist in der Regel von der
Schätzungskommission und zwar so zeitig in Angriff
zu nehmen, daß solche bei der Ankunft des Bauinspek-
tors beendet und deren Ergebnis in das Schätzungs-
protokoll eingetragen ist.

Wenn es aus besonderen Gründen wünschenswert
ist, daß auch die Schätzung der Hochbauten unter
Leitung des Bauinspektors vorgenommen wird, so ist
dies rechtzeitig anzuzeigen.

- 3) Bei der dem Gemeinderat obliegenden Durchsicht der
Feuerversicherungsbücher ist besonders auch darauf zu
achten, daß Doppelversicherungen, wie sie z. B. in
Fabriken bezüglich der Maschinen und sonstigen Zu-
behörden mitunter noch vorkommen, sowie **Versiche-
rungen von solchen Objekten, welche dem
Zwang der Landesanstalt unterliegen, bei
Privatgesellschaften vermieden werden.**

Die Vorlage der Verzeichnisse, bezw. Festberichte,
hat bis

spätestens 20. September ds. J.

zu erfolgen. Später einkommende Anmeldungen können
als außerordentliche, auf **Rechnung der Fabrik-
besitzer** vorzunehmende Schätzungen behandelt werden.

- II. Die Jahresprüfung hinsichtlich derjenigen Gebäude,
welche nicht zu den Fabriken oder sonstigen
größeren gewerblichen Anlagen gehören, ist zu
Anfang Oktober einzuleiten.

In diesem Zweck sind die Gebäudeeigentümer zur An-
meldung der bei ihnen im Laufe des Jahres vorgekommenen
Aenderungen bei der Ortsbehörde aufzufordern, worauf die
Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und
von den hieraus sich ergebenden Aenderungsanträgen
spätestens bis 15. Oktober ds. J.

hierbei Anzeige zu erstatten ist.

Bei der Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs haben
die Gemeinderäte, insbesondere bezüglich neuer oder neu
eingeschätzter Gebäude, eine Vergleichung der Brandversiche-
rungsansätze mit den neuen Gebäudeversicherungsansätzen vor-

zunehmen und in denjenigen Fällen, wo ein auffallendes
Mißverhältnis zwischen beiderlei Ansätzen zu Tage tritt,
das geeignete wahrzunehmen. Bei vorkommenden Umständen
ist hierüber Vorlage zu machen.

Im übrigen haben die Gemeinderäte die Versicherungs-
ansätze insbesondere in der Richtung genau zu prüfen, ob
nicht die Gebäude und ihre Zubehörten eine Wertvermin-
derung erlitten haben und deshalb in dem Versicherungs-
anschlag zu ändern seien, oder ob nicht eine Aenderung in
der Klassifikation eingetreten habe. Es sind hierbei nament-
lich die Vorschriften in Abs. 2 und 4 des Art. 19 des
Gesetzes vom 14. März 1853 über das allmähliche Alter
und andere außerordentliche Entwertungsbefehle sorgfältig
zu beachten.

Zu der Prüfung der Versicherungsansätze durch den
Gemeinderat sind die Ortsfeuerhauener mit beratender
Stimme beizuziehen und es ist in den hier zu erstatten-
den Berichten von dem Gemeinderat zu beurkunden, daß
dies geschehen ist.

Nagold, den 28. August 1903.

R. Oberamt. Ritter.

Das Einkommensteuergesetz.

1. Steuerbare Einkommensquellen.

Als steuerbares Einkommen gilt das nach den
Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zu bemessende
gesamte Einkommen des Steuerpflichtigen in Geld und
Geldwert:

1.) aus Grundstücken, Gefällen und Gebäuden ein-
schließlich des Mietwerts der Wohnung im eigenen Hause, *)
sowie aus dem Betrieb der Land- und Forstwirtschaft;

2.) aus dem Betrieb eines Gewerbes einschließlich des
Handels und Bergbaus,
sowie aus Spekulationsgeschäften (Art. 7 Abs. 2
Ziff. 2);

3.) aus Kapitalen und Renten;

4.) aus Dienst- oder Arbeitsverhältnissen, aus wissen-
schaftlichem oder künstlerischem Beruf oder einer anderen
gewinnbringenden Beschäftigung, sowie aus Rechten auf
wiederkehrende Bezüge und Vorteile irgend welcher Art,
soweit diese Einkünfte nicht schon unter Ziff. 1 bis 3 be-
griffen sind.

Geldwerte Einkommensteile, wie Naturalien, Genuss
von Gütern, Wohnung, Kost u. dergl., sind nach den ört-
lichen Mittelpreisen zu veranschlagen.

Art. 7. Nicht als steuerbares Einkommen
sondern als Vermehrung des Stammvermögens gelten
außerordentliche Einnahmen aus Erbschaften, Schenkungen,
Lebensversicherungen, aus den Erwerbungen und Veräuße-
rungen von Grundstücken, Wertpapieren und anderen Ver-

*) Unter dem „eigenen Hause“ ist nicht bloß das im Eigentum
des Steuerpflichtigen stehende Haus, sondern auch das fakt. dinglich
Berechtigung, z. B. auf Grund des Nießbrauchrechts vom
Steuerpflichtigen bewohnte Haus zu verstehen. Der Genuss freier
Wohnung als Teil eines Gehalts oder Lohns ist ebenfalls steuerbares
Einkommen, fällt aber nicht unter Ziff. 1 sondern unter Ziff. 4.

Der Waldsteig.

Von Ad. Stifter.

(Fortsetzung.)

Endlich war es Abend geworden, unheimliche Ansel-
rufe tönten, und Tiburius ging, in seinen unzulänglichen
Kod geknüpft, weiter. — Nach einer Weile war es, als
rausche es irgendwo unten. — Tiburius ging fort, das
Kauschen tönte näher, aber es war nur Wasser, das den
Wald eher schauerlicher machte, und von dem keine Hilfe
zu erwarten war. Tiburius ging noch eiliger fort, er
ging fort und fort — und leider wieder aufwärts. End-
lich, da er um einen sehr großen Stein, der gleichsam
alles vor ihm verdunkelt hatte, herum gegangen war, senkte
sich der Weg abwärts und wurde sanftig und geröllig.
Auch standen mit einem Male nicht mehr die hohen Tannen
neben ihm, sondern allerlei lustiges Gestrüch von dichtem
Laube, namentlich Haselsträucher, die jederzeit ein Zeichen
ist, daß ein Wald aufhöre und man sich im Saume befinde.
Denn Tiburius kannte aber solche Zeichen nicht. Er ging
noch die Straße unter dem Gebüsch und auf den scharfen
Steinen weiter, es wurde lichter, die Gebüsche hörten auf,
der Wald war aus, und er stand hoch auf einer Wiese im
Freien.

Er war in einem Zustande, in welchem er in seinem
ganzen Leben noch nicht gewesen war. Die Kniee schlotterten

ihm, und der Körper hing vor Müdigkeit nur mehr in den
Kleidern. Er empfand es, wie an seinem ganzen Leibe ohne
seinen Willen die Nerven zitterten und die Pulse klopfen.
Aber auch hier war keine Aussicht auf Hilfe vorhanden.
Die Sonne war schon untergegangen. Ueberall standen
im kühlblauen Hange des Abends Berge mit allerlei Ge-
stalten herum, teils mit Wald bedeckt, teils Felsen empor-
streckend. Weit draußen hinter dem Saume eines grünen
Waldes ragte ein hoher Berg heraus. Er hatte mehrere
Felsenkronen, die emporstanden. Zwischen diesen Kronen
lagen drei sehr große Schneefelder, welche aber jetzt rosen-
rot beleuchtet waren, und auf welche die Kronen Schatten
warfen. Für Tiburius war dieses erhabende Schauspiel
eher schreckhaft. Weit herum war kein Mensch und kein
lebendes Wesen zu erblicken. Das Kauschen, welches er
schon eine geraume Zeit in den Wald hinein gehört hatte,
war ihm jetzt erklärbar. In der Nähe des Tales, gegen
welches die Wiese, auf der er stand, hinabging, lag über
Steine und Klippen ein grünes, brodelndes Wasser heraus
und eilte links durch die Talstufe nach dem Saume zu.
Somit war aber gar nichts zu erspähen, welches sich regte und
rührte.

Tiburius sah, daß der Weg über den Wiesenhügel
gegen das Wasser hinab gebe, und er dachte, da in
dem Babelorte dasselbe grüne Wasser, aber in viel größerer
Menge dahinfließe, so könne leicht dieser Bach zu jenem
grünen Wasser hinansickeln, und etwa gehe der Weg da-
neben fort.

Er beschloß daher, dem Laufe des Pfades nach ab-

wärts zu folgen. Er bezwang das stürmende Verlangen
seines Körpers nach Ruhe — denn auf dem Grafe lag
überall schon der nasse Tau — und ging unter schmerz-
haftem Vorwärtstoben seiner Kniee auf dem Pfade steil
abwärts. Der Berg mit den rosenfarbenen Schneefeldern
zog sich gemach unter den Wald zurück, bis nichts mehr als
salzblaue oder grüne Anhöhen, mit Dornstreuifen durchweht,
dastanden.

Tiburius kam zu dem Wasser hinunter. Es haßte mit
dem Blaugrün seiner Wogen und dem fliegenden, weißen
Schaume darauf naheinander hin — und was er eben ge-
dacht hatte, traf hier unten ein: der Weg ging neben dem
Wasser fort. Er schlug ihn also ein und strengte seine
Kräfte die gleichsam auflösend u. trunken waren, aufs neue
und legte an.

Da er eine Weile so gegangen war u. bereits Dunkel-
heit einzutreten begann, hörte er plötzlich trotz des Kauschens,
das der Bach in ziemlicher Tiefe unter ihm brannte,
Tritte hinter sich. Er sah um und erblickte einen Mann,
der hinter ihm herging und ihn eben eingeholt hatte. Der
Mann trug eine Art über dem Rücken, mehrere eiserne Keile
über den Schultern u. hatte starke Holzschuhe an. Tiburius
blieb stehen ließ ihn vollends an sich kommen und fragte
dann: „Guter Freund, wo bin ich denn und wo finde ich
mich denn in das Bad hinaus?“

„Ihr seit auf dem Wege zum Bade, antwortete der
Mann, „aber in der Reich draußen teilen sich die Wege
wieder, und der bessere geht in die Zuberhöhlen hinein, da
kannet Ihr Euch verirren. Well ich ohnehin auf dem näm-



mögensgegenständen, aus dem durch Ausgabe von Aktien für einen höheren als den Nennbetrag erzielten Aufgeld, sowie ähnliche Erwerbungen. Diefelben kommen ebenso wie Verminderungen des Stammvermögens nur insofern in Betracht, als die Erträge des letzteren dadurch vermehrt oder vermindert werden.

Als steuerbares Einkommen gelten jedoch

- 1.) die Einnahmen solcher Art innerhalb eines Gewerbebetriebs abzüglich etwaiger in dem betreffenden Jahre erlittener Verluste gemäß Art. 13 Abs. 1 und 2; außerdem
- 2.) der Gewinn aus zu Spekulationszwecken abgeschlossenen Geschäften abzüglich etwaiger in dem betreffenden Jahre bei derartigen Geschäften erlittener Verluste,
 - a) wenn der Abschluß solcher Geschäfte oder die Beteiligung hieran von dem Steuerpflichtigen gewohnheitsmäßig betrieben wird, oder
 - b) wenn das Rechtsgeschäft in der Absicht abgeschlossen ist, daß der Unterschied zwischen dem vereinbarten Kaufpreis und dem Markt- oder Börsenpreis der Lieferungszeit von dem verkauften Teil an den Gewinnerben gezahlt werden soll (Differenzgeschäft).

2. Steuerfreies Einkommen.

Art. 8. Ausgenommen von der Einkommensteuer ist:

- 1.) das Einkommen aus dem außerhalb Württembergs gelegenen Grund- und Gebäudebesitz, sowie aus den dort betriebenen Gewerben;
- 2.) das Einkommen an Befolgungen, Wartegeldern, Ruhegehältern, Pensionen und Unterstützungen, welche aus einer nicht württembergischen Staatskasse **) bezogen werden;
- 3.) das Einkommen aus dem Betrieb eines der württembergischen Wandergewerbesteuern unterliegenden Wandergewerbes;
- 4.) das Einkommen an Zinsen und Dividenden, welches die Mitglieder der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften aus ihren Geschäftsanteilen beziehen, sowie das Einkommen der Mitglieder der Konsumvereine an Warenumsatzdividenden;
- 5.) das Militäreinkommen der Personen des Unteroffizier- und Gemeinenstandes des aktiven Heeres und der aktiven Marine; ***)
- 6.) das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine während der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegesformation befindlichen Teil des Heeres oder der Marine.
- 7.) die auf Grund gesetzlicher Vorschrift an Militärpersonen gewährten Kriegszulagen und Verfürmungszulagen, sowie die mit Kriegsbeförderungen verbundenen Ehrenzulagen;
- 8.) das Einkommen der allgemeinen kirchlichen Fonds, sowie der Dotationen der örtlichen Kirchenstellen der evangelischen und der katholischen Kirche, soweit es zu den Zwecken der Kirche wirklich verwendet wird, oder bei demjenigen Personen, die sich im bestimmungsgemäßen Gemusse desselben befinden, der Einkommensteuer unterliegt;
- 9.) das Einkommen der in öffentlicher Verwaltung stehenden Stiftungen für gottesdienstliche Zwecke, soweit es für diese Zwecke wirklich verwendet wird;

**) Steuerpflichtig sind somit, vorausgesetzt, daß die subjektive Steuerpflicht des Art. 1 begründet ist, Befolgungen, Pensionen u. s. w., welche aus der Reichskasse (Bezüge der Reichsbeamten, der Militärpersonen, sowie deren Hinterbliebenen) oder einer deutschen oder außerdeutschen sonstigen öffentlichen Kasse (Gemeindekasse u. s. w.) bezogen werden. Dagegen pflegen in der Praxis die Postkassen wie Staatskassen behandelt zu werden.

***) Die Bestimmungen in der Ziff. 5 und 6 beruhen auf der Vorschrift des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 § 46 (Reichs-Ges. Bl. S. 46). Freilich ist nur das Militäreinkommen, nicht auch etwaiges anderes Einkommen z. B. Kapitaleinkommen der genannten Militärpersonen. (Vergl. übrigens Art. 21 Abs. 2 und Art. 67 Abs. 2.) Nicht als Militäreinkommen wird dasjenige Einkommen der Militärskinder angesehen werden können, welches dieselben aus der Mitwirkung bei Aufschaffungen beziehen.

Nicht steuerfrei ist im Gegensatz zu dem früher bei der Dienst- und Berufs-Einkommensteuer bestandenen Recht die Wohnung der Landjäger, der Postwärter und der Grenz- und Steuerwächter.

10.) das Einkommen aus Kapitalen und Renten der unter öffentlicher Verwaltung stehenden Stiftungen und Anstalten zur Versorgung und Unterstützung öffentlicher Beamten und Diener, sowie deren Angehörigen und Hinterbliebenen;

11.) das Einkommen aus Kapitalen und Renten der zur Durchführung der gesetzlichen Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung auf Grund der Reichs- und Landesgesetze errichteten Kassen, Berufs- und Gewerkschaften und Versicherungsanstalten;

12.) das Einkommen aus Kapitalen und Renten der öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten, sowie der für solche Anstalten bestimmten Stiftungen;

13.) das Einkommen aus Kapitalen und Renten der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins und der mit derselben verbundenen Bezirks- und Ortswohltätigkeitsvereine, ferner der auf der Privatwohltätigkeit beruhenden Stiftungen, Anstalten und Vereine für milde Zwecke.

Die Befreiung zu Ziff. 12 und 13 beschränkt sich auf dasjenige Einkommen, welches je zu den Zwecken des Unterrichts und der Erziehung (Ziff. 12) oder der Wohltätigkeit (Ziff. 13) wirklich verwendet wird. Stiftungen, Anstalten und Vereine, welche ausschließlich oder vorzugsweise zum Vorteil von Angehörigen bestimmter Familien dienen, sind von der Steuerbefreiung ausgeschlossen;

14.) das Einkommen aus Kapitalen und Renten der württ. Sparkasse und anderer unter öffentl. Verwaltung stehender im Lande befindlicher Sparkassen, soweit sie den Ertrag ihrer Kapitale an die Einleger ausbezahlen, ****) sowie ferner die Zinsen aus den Einlagen in diese Sparkassen, sofern die Einlagen im ganzen die Summe von 1000 M nicht übersteigen; der Betrag der Einlagen darf von dem Einleger nach dem letzten Rechnungsabluß bemessen werden;

15.) das gesamte, nicht aus privatwirtschaftlichen Quellen stehende Einkommen der Körperschaften und Anstalten des öffentl. Rechts, sowie der Nutzungswert der für öffentliche und wohltätige Zwecke dienenden oder an Staats-, Kirchen- und Schuldiener als Befoldung verlassenen Grundstücke, Gebäude und unbewegbare Rechte in den Fällen des Art. 2, Ziff. 3 bis 5 des Gesetzes vom 28. April 1873/8. Aug. 1903, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Politische Uebersicht.

Zur Erschließung neuer Absatzgebiete für deutsche Industrieprodukte will die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen den Versuch machen, ein kommerzielles Sammelwerk über Südafrika zu bearbeiten, das aus den zahlreichen amtlichen und privaten Berichten die Quintessenz herauszuheben versucht und sich insbesondere bezieht, die hervorragende sachverständige und eingehende Berichterstattung der vom englischen südafrikanischen Handelskomitee an Ort und Stelle entsandten Experten auch den deutschen Interessenten zugänglich zu machen. Als Vorbild schweben dabei die musterhaften, vom amerikanischen statistischen Bureau herausgegebenen kommerziellen Monographien einzelner Länder vor, die als Ergänzung der konsularischen Berichterstattung dem amerikanischen Export hervorragende Dienste leisten. Die Arbeit ist bereits so weit gediehen, daß die Drucklegung binnen kurzem erfolgen kann. Das Werk soll zu möglichst billigen Preisen weite Kreise zugänglich gemacht werden.

****) Neben der württ. Sparkasse kommen hauptsächlich in Betracht die Oberamts-Sparkassen. Die Befreiungsbestimmung der Ziff. 14 bezieht sich daher nicht z. B. auf Sparkassen von Darlehensvereinen, Konsumvereinen u. s. w. Die in Ziff. 14 genannten Sparkassen sind mit ihrem Kapital- und Renteneinkommen frei, soweit sie dieses Einkommen an ihre Einleger in Form von Zinsen u. s. w. ausbezahlen. Diese Befreiung folgt eigentlich schon aus dem Recht des Abzugs der Schuldzinsen nach Art. 91 Ziff. 4. Soweit es sich aber um anderes Einkommen als aus Kapitalen und Renten oder um Kapital- und Renteneinkommen handelt, das nicht zur Verzinsung der Guthaben der Einleger dient, sondern zu andern Zwecken verwendet wird (z. B. Bildung von Reservefonds), findet keine Steuerbefreiung statt.

[Die beigebrachten Erklärungen sind dem Werke von Ministerialrat Dr. Th. Viktorius, über das Einkommensteuergesetz entnommen.]

lichen Wege gehe, so könnt Ihr mit mir gehen, ich werde Euch hinausführen. Wie seit Ihr aber denn hierher gekommen, wenn Ihr nicht wißt, wo Ihr seid?"

„Ich bin ein Kranter,“ sagte Herr Tiburius, „helle mich durch den Gebrauch des Bades, bin auf der Straße ziemlich weit fortgefahren, bin dann spazieren gegangen und habe mich in dem Walde verirrt, daher ich meinen wartenden Wagen nicht mehr finden konnte.“

Der Mann mit den eisernen Ketten sah Herrn Tiburius nach der Seite von oben bis unten an, und mit einem Jartgefühl, das diesen Menschen so gern eigen ist, und das man ihnen ungerechterweise nie zuschreibt, ging er nun, da er ihn betrachtet hatte, viel langsamer, als sonst seine Art war.

„Da seid Ihr durch das Schwarzwald geangenen, wenn Ihr nämlich über die Glodenwiese zu dem Wasser herabgekommen seid,“ sagte er.

„Ja, ich bin über eine Wiese, die rund und steil, wie eine Glocke war, zu diesem Wasser herabgestiegen,“ antwortete Herr Tiburius.

„So — so —“ sagte der Mann darauf, „da gehen die Leute nicht gern hinauf, weil es so wild ist, und darum wußtet Ihr nicht, wo Ihr seid.“

„Ja, ja,“ antwortete Herr Tiburius, „und wer seid denn Ihr, daß Ihr da so gegen die Nacht hin in diesem Graben herabgeht!“

„Ich bin ein Holznecht,“ sagte der Mann, „und gebe heute nur aus Zufall hier heraus, weil ich dem Gewerksmeister in der Zuber eine Botschaft bringen muß. Da habe

ich mein Gerät mitgenommen, daß ich es schärfte; denn mein Hand steht nur eine halbe Stunde von da links. Wir hauen in den Holzschlägen bis etwa 6 Stunden oberhalb des Plages liegen, an dem ich Euch getroffen habe. Jetzt gehen wir immer am Montag hinaus und am Samstag herab. Sonst bleiben wir auch zuweilen einige Wochen oben. Ich habe heute noch bis Nachmittag geholfen, dann bin ich herabgestiegen.“

„Und wann geht Ihr wieder hinaus?“ fragte Tiburius.

„Ich bleibe heute bei meinem Weibe,“ sagte der Holznecht, „dann gehe ich morgen um 3 Uhr früh in die Zuber zu dem Gewerksmeister und von ihm wieder zurück in den Holzschlag, daß ich den Nachmittag noch zur Arbeit habe.“

„Das tut Ihr alles in einem Tage,“ sagte Tiburius, „und dauert es so das ganze Jahr fort?“

„Im Winter ist es leichter,“ antwortete der Holznecht, „da sind wir im Tale, und oft wird nur bei dem Führtwerke die Zeit hingebacht.“

„So, so,“ antwortete Herr Tiburius, indem er neben dem Renne mühsam einherging.

Derselbe erzählte ihm noch mehrere von seinem Handwerk, wie sie es betreiben, wie sie nebstbei in den Hochgebirgen leben, und welche Gefährlichkeiten und Abenteuer sich dabei ereignen.

Unter diesen Worten kamen sie immer weiter, bis sich, so viel man in der bereits eingetretenen Nacht erkennen konnte, das Tal erweiterte und sie wieder auf einem ziem-

Um die Ueberschwemmungsgefahren zu mildern, hat der preussische Landwirtschaftsminister in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig und in Zukunft anzustreben sei, mit der Aufforstung von Obeländereien, für welche immer reichere Mittel in den Staatshaushalt eingestellt werden, den Schutz der durch die Schneeschmelze oder durch Niederschläge gefährdeten land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke zu verbinden. Die Regierungen sollen darauf hinwirken, daß an hohen Stellen oder an Abhängen, insbesondere an bergigen Flußufern, Anforstungen zum Schutz gefährdeter Grundstücke angeführt werden.

Eine hochwichtige sanitäre Maßregel ist die Gesundheitspolizei Ueberwachung der Schiffe zur Verhütung der Einschleppung gemeingefährlicher oder sonst übertragbarer Krankheiten vom Seeweg her, die durch Ministerialerlaß vom 7. August 1901 angeordnet wurde; dieselbe ist jetzt in 54 Häfen eingeführt. Die Gesundheitsaufseher sind Hafenaufseher, Seesoberlofen, Schiffsmeister, Grenzaufseher, Fährmeister. Diese Untersuchungen, die nach dem Muster der bewährten hamburgischen Einrichtungen in Preußen gesehen, haben allgemein vorzüglich funktioniert und sind von großem Vorteil gewesen. Die Gesundheitsaufseher werden durch Hafenärzte unterrichtet und kontrolliert. Der Dienst dieser Leute, die alle einlaufenden und im Hafen liegenden Schiffe — letztere meist zweimal wöchentlich — zu untersuchen haben, dauert von 6 Uhr morgens bis abends 10 Uhr. Die Hafen- und Quarantäneärzte treten nur in Aktion, wenn Verdacht einer an Bord ankommenden Krankheit besteht oder zur Revision der Gesundheitsaufseher, die in der Regel wöchentlich einmal stattfindet. Hierbei werden die Instruktion und etwaige Vorkommnisse zum Gegenstand der Belehrung gemacht.

Von dem Aufschwung der Vereinigten Staaten von Nordamerika legt auch das beständige Wachstum der Eisenbahnen Zeugnis ab. Der riesige Verkehr hat auch in dem am 30. Juni 1902 abgeschlossenen Fiskaljahr seine Unterbrechung erfahren. Vielmehr stellt die Vermehrung der Betriebsstrecken um 8375 km den größten Fortschritt dar, den das Eisenbahnwesen der Union seit dem Jahr 1890 zu verzeichnen hat. Die Gesamtlänge der Bahnen beträgt jetzt 323 953,6 km. Es sind vorwiegend die westlichen Staaten, Arkansas, Kalifornien, Idaho, Iowa, Louisiana, Minnesota, Missouri, Texas und Washington, die ihr Eisenbahnnetz beträchtlich erweiterten. Auch in den im Seengebiet gelegenen Staaten Michigan, Illinois, Indiana, Ohio und in West-Virginia sind neue Strecken von über 150 km in jedem Staat gebaut und in Betrieb genommen worden. Vielfach sind die neu entstandenen Eisenbahnverbindungen allerdings einseitig; rechnet man die vorhandenen Doppelgleise als besondere Bahnstrecken hinzu, so ergibt sich eine Gesamtlänge des Eisenbahnnetzes von 418 712 km.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 31. August.

Landw. Bezirksverein. Die auf gestern nachmittag einberufene Hauptversammlung im Gasth. z. Nöhle war schwach besucht. Oberamtmann Ritter gab in der Begrüßungsansprache seinem Bedauern darüber Ausdruck, Sohan erledigte Professor Dr. Meißner, Vorstand der Weinbau-Versuchsanstalt in Weinsberg seinen Vortrag über praktische Mosibereitung in ausgezeichneter Weise. Der Zuhörer bekam die lebhafteste Ueberzeugung, daß in der Praxis noch viel gefehlt und geändert werde, erhielt aber durch den populär-wissenschaftlichen Vortrag zugleich eine leichtfahliche Anleitung, künftig einen gesunden Obstmost nicht nur zu bereiten, sondern auch zu verwahren. Der Herr Vorstand dankte dem Referenten im Namen der Anwesenden. Hierauf wurden noch Wünsche und Anträge der Versammlung zu dem Entwurf einer neuen Bauordnung entgegengenommen. Auf den Vortrag werden wir noch zurückkommen.

Viederfranz. Herrliches Sommerwetter begünstigte die gestrige Veranstaltung des Vereins im Walddorngarten.

lich steilen Wege herabstiegen. Der Holznecht hielt sich bei Tiburius auf, unterst. ste ihn und leitete ihn an dem Arme abwärts. Als sie wieder in der Ebene waren und noch eine Strecke zurückgelegt hatten, standen kleine Häuschen mit Lichtern da.

„So“ sagte der Holznecht, „wir sind hier an Ort und Stelle. Ich bin weiter mit Euch gegangen, als mein Weg war, weil Ihr so krank seid und nicht fortkommen könnt; aber hier ist es schon recht leicht, geht nur noch die Gasse hinein und dann gerade fort, da werdet Ihr bereits die Häuser kennen. Ich muß umkehren, weil ich nun beinahe zwei Stunden nach Hause habe, weil die Nacht kurz ist, und ich um 3 Uhr wieder aufbrechen muß.“

„Weber, guter Mann,“ sagte Tiburius, „ich kann Euch ja gar nicht belohnen, weil ich kein Geld habe, denn daselbe hat immer mein Diener, der jetzt nicht hier ist. Geht nur mit mir in meine Wohnung, daß ich Euch Eure Gutsat vergelte, oder nehmt hier meinen Stock und laßt mich den Euren, ich bleibe noch tief bis in den Herbst hier, heiße Theodor Knecht, und wenn Ihr oder ein anderer den Stock bringt, um ihn gegen den Euren auszutauschen, so werde ich meine Schuld mit Gewissenhaftigkeit zahlen.“

„Denkt nur“, sagte der Holznecht, „daß ich auch noch mehr Gerät zu schärfen habe. Ich kann gar keine Zeit mehr verlieren. Den Stock aber nehme ich recht gern an, und ich werde ihn schon einmal bringen; denn ich habe auch zwei Kinder, und wenn Ihr diesen etwas geben wollt, so ist es mir schon recht, und der Mutter wird es auch schon recht sein.“

(Fortsetzung folgt.)



ern, hat der
laß darauf
anzustreben
elche immer
lt werden,
nach Nieder-
en Grund-
arauf hin-
gen, insbe-
zum Schuß
die gesund-
Verhütung
ertragbarer
sterialerlas
ist jetzt in
sind Hefen-
enzansehen,
dem Muster
Preußen ge-
nd sind von
er werden
Der Dienst
n liegenden
zu unter-
nds 10 Uhr.
tion, wenn
besteht oder
der Regel
Instruktion
Belehrung
kosten von
in der Eisen-
nach in dem
keine Unter-
ehrung der
schritt dar,
1890 zu
beträgt jetzt
en Staaten,
Minnesota,
isenbahnen
et gelegenen
nd in West-
n in jedem
n. Vielfach
n allerdings
belagte als
Gesamtlänge
n.
August.
mittag ein-
war schwach
Begräbnis-
Sodam er-
Weinbau-
über prä-
Weise. Der
der Pro-
er durch den
leichtfällige
ht nur zu be-
staud dankte
rauf wurden
u dem Ent-
n. Auf den
r begünstigte
obortgarten.
helt sich bei
n dem Arme
n und noch
ne Häuschen
ier an Ort
n, als mein
fortkommen
nur noch die
Ihr bereits
ich nun bei-
acht kurz
ich kann Euch
i, denn das-
er ist. Geht
Eure Gut-
und leidet
den Herbst
ein anderer
szutauschen,
seit zahlen.
ich auch noch
keine Zeit
echt gern an,
nn ich habe
geben wollt,
wird es auch
folgt.)

Viele Gäste waren erschienen um dem schönen Männergesang zu lauschen, die linde Luft zu atmen, die flotten Klänge der Stadtkapelle zu hören, kurz sich bei gutem Stoff gut zu unterhalten. Wenn wir uns freuten, alle zusammen alt und jung, klein und groß, so war dies vor allem dem deutschen Biede zu danken, das bald leise, fliegend, bald feurig, schmetternd hinausdrante in den hellen Tag. Wir erwähnen gerne, daß die Komposition von Schäffer (Herr Musiklehrer Schäffer) „Blätter, dürre Blätter“ überaus ansprechend gefeiert ist und sehr schön zu Gehör kam; besonderer Dank hierfür gebührt dem verehrten Herrn Direktor. Es nahte der Abend und zum blauen Mondlicht gesellte sich der trauliche Schein der hübschen Lampen. Aber schon erfüllt ein Strach die Luft, das erste Zeichen des nun in voller Pracht erscheinenden Feuerwerks. Es wurde prächtig geboten und des Jubels war kein Ende. Im Namen aller Mitglieder sei auch an dieser Stelle den freundlichen Stiftern des schönen Feuerwerks, sowie den Herren Arrangements herzlich Dank gesagt. Die Veranstaltung dürfte bei allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

r. Neuenbürg, 29. August. Vorgeftern nacht brannten in Grumbach drei Wohnhäuser nieder. Die Ortsfeuerwehr, unterstützt von den Feuerwehren von Engelsbrand und Salmbach, hatte große Mühe, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Stuttgart, 28. Aug. Die an der technischen Hochschule in Stuttgart erledigte ordentliche Professur für Eisenbahn- und Straßenbau, im Bedarfsfall auch Tunnelbau, wurde dem Bauart Rübler bei der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen übertragen.

r. Stuttgart, 29. Aug. Seitens der Eisenbahnerverwaltung werden seit letzten Dienstag versuchsweise Probefahrten mit 100 km Fahrgeschwindigkeit pro Stunde auf der Strecke Gannstatt—Sähen und zurück ausgeführt. Die Züge haben nur 4 Wagen. In einem derselben befindet sich ein Geschwindigkeitsschreiber. Beamte des maschinenbautechnischen Bureaus machen die Fahrten mit.

Stuttgart, 31. August. Der Herr. Jgt. wird zu dem Auftreten der Augenkrankheit vom einem Arzt geschrieben, daß er in Ost- und Westpreußen das Wesen derselben studiert habe. Darnach gibt es eine sog. ungefähliche Kornekrankheit und die echte ägyptische Augenentzündung. Verschiedene Bemerkungen, namentlich in württembergischen Tageszeitungen, legen den Gedanken nahe, daß es sich in Döschinghausen um diese einfache Kornekrankheit und nicht um die echte ägyptische Augenentzündung handelt. Sollte dies trotzdem der Fall sein, dann ist es Sache der württ. Regierung, durch ganz energische Maßnahmen in therapeutischer und namentlich auch in hygienischer Beziehung den Krankheitsherd gründlich auszurotten. Er könnte sonst eine fürchterliche Gefahr nicht nur für Württemberg, sondern für ganz Süddeutschland werden.

r. Brackenheim, 30. August. Bei den Restaurationsarbeiten an der hies. Johanniskirche wurde eine Reihe wertvoller Malereien, anscheinend aus dem 13. und 14. Jahrhundert, aufgedeckt. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieselben wieder hergestellt würden.

r. Weikersheim, 30. Aug. Der 66 Jahre alte verwitwete Weingärtner Michael Balbach kam beim Dreschen dem Zylinder der Dreschmaschine zu nahe, wobei ihm das linke Bein am Kniegelenk abgerissen wurde. Der Verunglückte wurde ins Spital verbracht.

r. Wasseralfingen, 29. Aug. Gestern nachmittag stürzte der pens. Magazinsdiener Gottlieb Müller auf dem Felde vom beladenen Ochsenwagen. Derselbe wurde bewußtlos nach Hause gebracht, wo er, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, heute Nacht verstarb.

r. Ulm, 29. Aug. Das Oberkriegsgericht aus Stuttgart kommt am Donnerstag den 3. September wieder, um im hiesigen Justizgebäude in der Berufungssache des Leutnants Hefel, der vom hiesigen Divisionsgericht wegen verschiedener Vergehen zu 9 Wochen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt wurde, zu verhandeln.

r. Friedrichshafen, 30. Aug. Gestern mittag wurde Lt. Seebli ein Opferstockbild in der kath. Kirche, als er eben davon war, sein Geschäft anzuküßeln, erwischt, und auf Veranlassung des Meßners, der dem Kirchenbesucher nicht recht traute, der Polizei übergeben. Etwa 10 M in verschiedenen Münzen, die sämtlich die Spuren der Leimrute trugen, wurden bei dem Dieb vorgefunden.

r. Niedlingen, 29. Aug. Am 15. September wird die Reallatenschule in Niedlingen ihr altes Heim, in dem seit vielen Jahrzehnten so viele Schüler das Fundament zu Beruf und Stellung gelegt haben, verlassen und in das neu erbaute Schulgebäude übersiedeln. Aus diesem Anlaß ergeht von einer größeren Anzahl früherer Schüler der Anstalt ein Aufruf zur Sammlung eines Fonds, aus dessen Einnahmen weniger bemittelten Schülern Unterstützungen gewährt werden sollen; der Aufruf glaubt, daß es der Wunsch vieler früherer Schüler und Freunde der Reallatenschule ist, gerade an diesem Tage ihrer Liebe und Anhänglichkeit an die altherwürdige Anstalt durch eine Ehrengabe Ausdruck zu verleihen. Zur Empfangnahme von Beiträgen ist Hochw. Dr. G. Schmid, Präz.-R.-Berm. daselbst bereit.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August. Zu den jüngsten Gerüchten von einer bevorstehenden Eisenbahntarifreform schreibt die Nationalzeitung: Es sei richtig, daß die Eisenbahnverwaltung einen Tarifentwurf unter Abschaffung der Rück- und Rundreisefahrkarten anstrebe, aber dann auf den Schnellzugzuschlag nicht verzichten wolle. Es sei aber verfrüht, bestimmte Sätze anzugeben, da bisher weder eine Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen in Aussicht genommen

sei, noch der Finanzminister dazu Stellung genommen habe. Berlin, 29. Aug. Das Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten veröffentlicht eine erste Mitteilung über eingegangene Gaben. Darin ist verzeichnet ein Beitrag Sr. Maj. des Königs von Württemberg mit 1000 M. Insgesamt sind eingegangen bis zum 15. Aug. 105379 M.

Berlin, 29. Aug. Nach einer Depesche des R. G. L. B. aus Petersburg vom 29. ds. ist Finanzminister Witte zum Vorsitzenden des Ministerkomitees (an Stelle des vor einiger Zeit verstorbenen Wirtl. Geh. Rats Durnowo) und der Direktor der Staatsbank, Pleste, zum Finanzminister ernannt worden.

Orschweiler (Kr. Schlettstadt), 25. Aug. Man schreibt dem Schlettst. Tagebl.: Gestern wurde die Witwe Gastwirtin Vna Fahrner von hier durch die Gendarmerie verhaftet und nach Kolmar ins Gefängnis transportiert. Sie wird beschuldigt, ihrem Ehemann Karl Fahrner mit einem Topfe die Schädeldecke eingeschlagen zu haben, wodurch der Tod des Mannes verursacht wurde. Dieser Tatbestand wurde bei der Ausgrabung der Leiche am 19. ds. festgestellt.

Eine Kaiserrede.

Kassel, 28. Aug. Der Kaiser hielt bei der heutigen Tafel für die Provinz Hessen folgende Rede: Indem ich mein Glas auf das Wohl der Provinz erhebe, spreche ich meine Freude aus, so viele der Kurhessen und Nassauer um mich versammelt zu sehen, und heiße die Herren alle herzlich bei mir willkommen. Es ist mir stets eine Freude, wenn ich mich eine Weile in dem für mich zur zweiten Heimat gewordenen Kassel aufhalten und daran freuen kann, daß die alten Beziehungen der Kasseler zu mir in der herzlichsten und innigsten Begrüßung wieder zum Ausdruck kommen, wie auch am heutigen Tage durch den besonders schönen Schmuck der Stadt. Ich bitte Ew. Excellenz, den Kasseler in meinem Namen anzusprechen, wie gerührt die Kaiserin und ich durch die spontane freundliche Begrüßung der Bevölkerung und die Ausschmückung der Straßen sind, und unseren warmen herzlichsten Dank zu sagen. Ich freue mich, auf dem Boden zu sein, auf dem ich gelernt habe, von lumbiger Hand geleitet, daß die Arbeit nicht nur um sich selber willen da ist, sondern daß man in der Arbeit seine ganze Freude finden soll. Die ernsthaften und unablässigen Vorbereitungen, die ich in meinen Studien auf dem Gymnasium und unter der Leitung des Geheimrats Hinzpeter hier vornehmen konnte, haben mich befähigt, die Arbeitskraft auf meine Schultern zu nehmen, die von Tag zu Tag in wachsender Härde zunimmt. Wenn schon damals meine Lehrer, überzeugt von der hohen Aufgabe, die ihnen übergeben war, alles dransetzten, jede Stunde und jede Minute auszunutzen, um mich für meinen kommenden Beruf vorzubereiten, so glaube ich doch, daß niemand von ihnen sich darüber klar sein konnte, welche ungeheure Arbeitslast, welche niederdrückende Verantwortunglichkeit demjenigen aufgebürdet ist, der für 58 Millionen Deutsche verantwortlich ist. Jedenfalls derene ich keinen Augenblick die mir damals schwer vorgekommenen Zeiten. Ich kann wohl sagen, daß die Arbeit und das Leben in der Arbeit mir zur zweiten Natur geworden sind, und das danke ich dem Kasseler Boden. Schmerzlich bewegt mich, daß ich am heutigen Tage, ehe ich das Wohl der Provinz ausbringe, zugleich das Scheideglas für Eure Excellenz trinken muß. Wenn etwas meinen tiefsten Schmerz noch erhöht, so ist es das, daß ich mit Rührung sehe, wie sich aus allen Teilen der Provinz uneingeschränkte Trauer kundgibt über Eurer Excellenz Scheiden. Wenn auch die Provinz vollinhaltlich befreit, daß, wo die Not am höchsten ist, der Fürst zu dem Manne greifen muß, der ihm der rechte an Ort und Stelle zu sein scheint, da empfindet sie doch tief, daß ihr Oberhaupt genommen wird. Das beweist, daß Eure Excellenz die Aufgaben hier noch in weit höherem Maße zu erfüllen imstande waren als ich bei Ihrer Berufung gehofft hatte. Es ist Ihnen gelungen, in der Provinz Vertrauen zu gewinnen, diese verschiedenartige Bevölkerung an Ihre Persönlichkeit zu fesseln und sie mit Vertrauen und Zuersticht zu erfüllen, daß sie freudig an ihre schwere Arbeit ging. Verschieden sind die Gaben von der Natur und Vorliebung in diesem Lande ausgebreitet. Sehen wir einen Teil derselben in hartem Ringen um den Ertrag des Bodens erstarken, so können wir auf der anderen Seite die Industrie, zumal im südlichen Teile sich entwickeln sehen. Auch Kunstdenkmäler und historische Erinnerungen, schöne Kirchen wie Erinnerungen an noch ältere Zeiten, so die Burg auf dem Taunus, wo der eherner Schritt der römischen Legionäre einst auf das Geheiß des Kaisers römische Kultur den unbändigen Germanen einprägte, alles das vereinigt sich in dieser Provinz. Das erfordert von dem Oberpräsidenten ein solches Maß verschiedener Kenntnisse, daß es eingehender, tiefergreifender Selbstarbeit bedarf, um allen diesen Gebieten einigermaßen gewachsen zu sein. Wo ich hingehört habe, in jedem Stand, jeder Beschäftigung erlöst Euer Excellenz Lob. Deshalb beglückwünsche ich die Provinz zu diesem Ausgang und darf wohl im Namen der Provinz Ihnen Dank ansprechen für die aufopfernde Arbeit, der Sie sich zu ihrem Wohle unterzogen haben. Die Provinz möge daraus ersehen, wie es mir am Herzen liegt, und wie ich bestrebt bin, soweit es in meiner Macht steht, Männer einzusetzen, von denen ich glaube, daß sie den Aufgaben gewachsen sind. Sie möge auch in Zukunft Vertrauen zu mir haben, daß ich bestrebt sein werde, den Nachfolger so zu wählen, wie er zu ihrem Wohle nötig ist. Alle meine Wünsche fasse ich zusammen in dem Rufe: die Provinz blühe, grüne und gedeihe. Hurra, hurra, hurra!

Kassel, 28. August. An der Tafel für die Provinz Hessen-Nassau nahmen außer dem Kaiserpaar und den hier anwesenden Fürstlichkeiten teil: Oberpräsident Graf Zedlig-Trügler, Geheimrat Lucanus, Geheimrat Hinzpeter, die Bischöfe von Fulda und Limburg und Justizrat Hagens.

Ausland.

Basel, 29. August. Hier kam von Stragburg das Dampfschiff „Justitia“ an, das zur Erprobung der Großschiffahrt auf dem Oberrhein abgelaufen worden war. Der Verfasser der Schrift: „Die Großschiffahrt auf dem Ober-Rhein“, Ingenieur R. Gelpke in Basel, welcher die Fahrt mitmachte, sprach sich von diesem ersten gelungenen Versuch sehr befriedigt aus.

Wien, 27. Aug. Der in Ungarn weilende Fürst von Bulgarien wird in den nächsten Tagen die Rückreise nach Sofia antreten. Es heißt, daß man für die Reise des Fürsten große Besorgnis hege; die Bahnlinien werden scharf bewacht.

Ras Böhmen. Die evangelischen Tschechen haben am 15. d. M. in Kolin eine Versammlung abgehalten und eine Entschliebung angenommen, in der es unter anderem heißt: „Wir sind fest davon überzeugt, daß unsere Nation ehebaldig die religiöse Frage lösen und ehrlich ihre Rechnung mit Rom im Geiste der Geschichte der tschechischen Nation abschließen muß, die uns zu der Erkenntnis leitet, daß wir niemals mit Rom gehen dürfen, ohne die Interessen unserer Nation zu schädigen.“ Weiter wird die Los von Rom-Bewegung unter den Tschechen begrüßt. Das trägt hoffentlich bei, die Spannung zwischen Deutschen und Tschechen zu mildern.

Mailand, 28. August. Verschiedenen Blättern zufolge ist der Signalwärter von Pasion Schiavonesco am Eisenbahnhauptbahnhof schuld, da er die Abfahrt des Güterzugs zu signalisieren vergaß. Die Zahl der Toten wird bereits auf zwanzig angegeben. Unter den Verwundeten sind mehrere Offiziere. Das Königspaar ist bereits der Unglücksstätte eingetroffen.

Petersburg, 28. Aug. Wie man zuverlässig hört, tritt die kaiserliche Familie in der nächsten Woche eine längere Auslandsreise an, zunächst zu Schiff nach Kopenhagen. Später sind Besuche in Darmstadt, Oesterreich und Italien geplant.

Paris, 27. Aug. Der letzte Wagen eines Stadtbahnzuges fing auf dem Bahnhofe „Hotel de Ville“ (Rathaus) Feuer. Infolgedessen entstand große Verwirrung unter den Insassen, welche teils auf den Bahnsteig, teils auf die Schienen sprangen. Eine Dame erlitt einen Schädelbruch, ein Mann brach eine Schulter.

London, 29. Aug. Der ehemalige Staatsanwalt des Transvaalkaates Dr. Kruse, der im vorigen Jahre in London nach einer russischen erregenden Verhandlung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er angeblich während des Burenkriegs in Johannesburg zur Ermordung von Engländern aufgelegt haben sollte, wird dem Daily Express zufolge heute aus der Haft entlassen. Die 20 Wochen Gefängnis, die er noch zu verbüßen hätte, wurden ihm auf Grund seiner guten Führung im Gefängnis erlassen.

Washington, 29. Aug. Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel über sandte dem Staatsdepartement ein Telegramm, in dem er bestätigt, daß der **Bischof in Beirut nicht ermordet** wurde. — Wie aus Oesterreich gemeldet wird, ist Präsident Roosevelt hoch erfreut, daß der Bischof dem Tode entging, doch heißt es weiter, daß er trotzdem keine Aenderung in den Befehlen für das europäische Geschwader getroffen habe, sich nach Beirut zu begeben. — Staatssekretär Hay ist nicht nach dem Sommeraufenthalt in New Hampshire zurückgekehrt, sondern nach Washington gereist.

Und Amerika. Der große Erfinder Edison hat, wenn dem Hb. Febl. recht aus New-York berichtet worden ist, wiederum eine neue großartige Erfindung gemacht. Die Meldung lautet: Edison kündigt an, daß seine jahrelangen, bisher stets erfolglosen Versuche, eine brauchbare phonographische Schreibmaschine herzustellen, entgültigen Erfolg gehabt haben. Der Apparat besteht aus einem Instrumentenpaar, von dem das eine das Diktat aufnimmt, das andere das Diktat zur Kontrolle wiederholt und zugleich niederschreibt.

Hokohama, 25. Aug. Die russischen Behörden beschlagnahmten in Kamisaka japanische Schiffe, die Schiffe aufkauften, wegen ungeleglichen Handels. 28 Offiziere wurden zurückgehalten. 278 Mann Besatzung wurden in die Heimat zurückgeschafft.

Bemischtes.

Carus Sterne †. In Ederwalde ist der rühmlichst bekannte Schriftsteller Carus Sterne, 61 Jahre alt, gestorben. Die Literatur der populär-wissenschaftlichen Darstellung hat an ihm — sein bürgerlicher Name war Ernst Ludwig Krause — einen ihrer bedeutendsten Vertreter, einen Mann verloren, der wie keiner seiner Zeitgenossen es verstanden hat, die Ergebnisse der modernen naturwissenschaftlichen und philosophischen Forschungen, ohne jemals leicht oder banal zu werden, in ungemein anregender und gemeinverständlich fassender weiten Volkskreisen verständlich zu machen. Am 22. November 1842 in Jelenzig in der Neumark geboren, widmete sich Krause zunächst dem pharmazeutischen Studium und fühlte sich durch die Naturwissenschaften so angezogen, daß er sehr bald dem Apothekerberuf entsagte, sein Wissen durch Anhörung von Vorlesungen auf der Berliner Universität, vornehmlich aber durch Selbststudium soweit ergänzte, daß er mit ebenbürtigem Verständnis die Schriften und Forschungen des für die neue Forschung bahnbrechenden Charles Darwin in sich aufzunehmen und verarbeiten konnte. Anknüpfend an Herders philosophischen Gedanken von der Entwicklung in allem Geschehen veränderte Krause nun in dem Schriftstellernamen Carus



Sterne die Ideen der Zuchtwahl des Kampfes um das Dasein und der Deszendenzlehre, und sein Hauptwerk, die große, sechsbändige, vielumstrittene Buch „Werden und Vergehen. Eine Entwicklungsgeschichte des Naturganges in gemeinverständlicher Fassung“ (1876) bildet in seiner geläuterten, klaren Darstellung einen Markstein für Denken und Auffassungen in den Jours der Naturforschung fernstehenden Bildungskreisen des deutschen Volkes. Hat sich doch auch das preussische Abgeordnetenhaus im Jahre 1879 in dreitägiger Debatte mit dem denkwürdigen Buche beschäftigt. Neben vielen anderen Schriften auf dem Gebiete der Darwinischen Naturlehre beschäftigte sich Carns Sterne auch vielfach mit den Beziehungen der Natur zur Kunst und in völlig selbstständiger und grundlegender Weise mit der deutschen und nordischen Götter- und Helden Sage. In seinen Werken „Luiskoland“, „Die Trojaburg von Nord-europas“, „Die nordische Herkunft der Trojasage“ führte er, entgegen den bisherigen Auffassungen, den Nachweis, daß die nordischen Sagen und Sagenformen ursprünglicher und älter sind als die griechischen, römischen, ja selbst die indischen. Diese Werke werden dem Verbliebenen noch lange Zeit ein ehrenvolles Andenken und lebendiges Nachwirken sichern.

„Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein!“ Aus Blumenau wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Man kennt die Thüringer Waldgemeinde Gabelbach, die sich den Luxus leistet, einen Gemeindepoeten anzustellen, ein Amt, das nur

an Dichter von Rang und Namen verliehen wird. So war Scheffel bis zu seinem Tode der Gemeindepoet von Gabelbach, Rudolf Baumbach wurde sein Nachfolger. Aber auch von unbekanntem Poeten wird die Gemeinde Gabelbach gelegentlich mit poetischen Sendungen bedacht. So ging ihr dieser Tage von einem Touristen folgendes Gedicht zu:

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Wirtin da lehrten sie ein.
„Frau Wirtin, bring' mir kalten Kusschnitt herein,
Wo ist denn Emilie, Ihr Töchterlein?“
„Mein Kusschnitt ist kalt und scharf der Senf,
Emilie studiert Medizin jetzt in Genf!“
„Frau Wirtin, den Rosel u. Rheinwein uns' bring',
Wo ist denn die Alma, das schmuckrige Ding?“
„Mein Rosel ist süßig, gar süß ist der Rosel,
Die Alma telephoniert bei der Post!“
Da fragen die Burschen, sehr traurig gesamt:
„Wo ist denn das Kennchen, das drittälteste Kind?“
„Das Kennchen antwortet als Buchhalterin,
Ist Typewriter-Namfell auf der Schreibmaschine!“
Da schwupfen die Burschen. Nicht fein war es grad
Und traten in Stücke den Bierautomat.
Sie fluchten auf solch ein unwirtlich Dach
Und sprachen: Nun geh'n wir nach Gabelbach!
Da bringt Marie das Bier noch mit Späß,
Da bringt uns die Rosa die Wurst und den Kaß.

Und sagt ihr zur Fanny, sie solle studieren,
Bauz, bauz, da würde ein Unglück passieren.
An Poete ist die Welt jetzt so leer!
„Auf Gabelbach nur geht es ehrlich noch her!“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

1. Vom hintern Wald, 20. Aug. Gegenwärtig heißt man große Häuser aus unserer Gegend abführen, die sich auswärtige Brennweinbrenner füllen lassen mit Heidelbeeren. Die heurige Heidelbeerernte war im ganzen ergiebig, und manche Waldbewohner haben sich durch das eifrige Sammeln ein schönes Stück Geld verdient. Zu Brennereizwecken wurden für gereifte Beeren 1.00—1.50 Mark bezahlt. Schön gesehene Früchte galten 2.20—2.40 M.; ja in letzter Zeit wurden von Händlern noch 2.50—3.00 M. für das Simit geboten. Auch jetzt gibt es da und dort noch schöne Heidelbeeren, die sich zum Einmachen noch gut eignen. Jetzt erst sind die Preiselbeeren recht reich; sehr zu bedauern war, daß die Früchte, deren es viele gab, schon vor 14 Tagen und 3 Wochen von manchen Leuten gesammelt wurden. Es ist sehr bedauerlich, daß das Sammeln der Preiselbeeren in halbreifem Zustand nicht unterbleibt. Auch das Sammeln mit dem Kess hat seine Nachteile, denn durch dasselbe gehen manche Beeren zu Grunde. Für schöne Preiselbeeren werden bei uns 35 M. dem Liter nach bezahlt.

r. Stuttgart, 20. Aug. (Schlachtwirtschaftl.) Ingetrieben wurden: 24 Ochsen, 90 Färren, 100 Kälber und Kühe, 163 Kälber, 291 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 33 Färren, 54 Kälber und Kühe, — Kälber, — Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtwiege: Ochsen 72—73 M., Färren 56—58 M., Kälber und Kühe 60—65 M., Kälber 78—84 M., Schweine 57—60 M.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer

Zwangsversteigerung

in Mödingen O.A. Herrenberg.

Am Dienstag den 1. September 1903,
vormittags 11¹/₂ Uhr

verkauft der Unterzeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung den Hypothekentrag an ca. 900 Stücken (Drahtanlage) in der Nähe des Orts gegen sofortige Barzahlung. Die Hypothek stehen schön.

Kaufsliebhaber sind eingeladen; Zusammenkunft beim Rathhaus.

Gerichtsvollzieher
Kroemer.

Nagold.

Unter dem Namen

Wiesbadener Volksbücher

hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht. Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer Literatur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volkes befriedigen.

Bisher sind erschienen:

Nr. 1: Niehl, W. O., Der Stadtfeiser	10
Nr. 2: Hansjakob, O., Valentin der Nagler	10
Nr. 3: Hofegger, P., Das zu Grunde gegangene Dorf	10
Nr. 4: Dickens, (Woj), Der Weihnachtsabend	20
Nr. 5: Zister, W., Der Waldberg	15
Nr. 6: Jensen, W., Nagler's Idiotenhaus	10
Nr. 7: Greinz, H., Das fünfte Rad	10
Nr. 8: Hauff, W., Die Karawane Märchen	25
Nr. 9: Hoffmann, Hans, Spätglück; Sturmwolken	15
Nr. 10: Heule, P., Der verlorene Sohn	15
Nr. 11: Starck, L., Sirne	10
Nr. 12: v. Ebner-Eschenbach, Krambambuli; der gute Mond	10
Nr. 13: Viebig, Clara, Am Totenmaar u. a. Erzählungen	15
Nr. 14: Francois, Lucie von, Fräulein Ruthchen	15
Nr. 15: Meyer, Reichard, Der Sieg des Schwachen	25
Nr. 16: Keller, Gottfried, Das Jähneln der sieben Aufrechten	15
Nr. 17: Storm, Theodor, Von Jenseit des Meeres	15
Nr. 18: Rabe, Wilhelm, Die schwarze Galeere	15
Nr. 19: Kompert, Christian und Lea	20
Nr. 20: Freyhan, Altmödische Leute	10
Nr. 21: Wilbrand, Der Vorkommende	15
Nr. 22: Zister, Granit	10
Nr. 23: Rimquith, Die Kolonisten auf Grimmbahnen	10
Nr. 24: Gottschalk, Olli, die seltsame Magd	10
Nr. 25: Willinger, Hermine, Knäpfele, Uf Karlsruh, Er la's Lebe mit Ide, Der Sängler von Denterbach	10
Nr. 26: Annette Frein v. Droste-Hülshoff, Die Judenbuche	15
Nr. 27: Leo Tolstoi, Auf Feuer habe acht! Zwei Greise	15
Nr. 28: W. C. v. Horn, Friebe!	40
Nr. 29: Ernst Mackenbach, Johannisfest; Süßerbistel	15
Nr. 30: Julius Moser, Das Heimweh	15
Nr. 31: Adolf Stern, Weihnachtsoratorium	20
Nr. 32: Franz Grillparzer, Der arme Spielmann	15
Nr. 33: Detlev von Liliencron, Umzingelt. Der Achtungspunkt	10
Nr. 34: Wilhelm Hauff, Jud Säs	20
Nr. 35: Ernst Badaque, Wer hat dich, du schöner Wald?	10
Nr. 36: Klein, O. v., Michael Kohlhaas	20

Die Sammlung wird fortgesetzt. — Verzeichnisse gratis. —

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Das gediegene illustrierte Familien-Wochenblatt (Verlag von Georg Wigand in Leipzig) beginnt am 1. Oktober 1903 seinen 28. Jahrgang. Preis vierteljährlich M. 1.50 (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern gratis und franco durch die Verlagshandlung.

Quellwasser fürs deutsche Haus

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 6. Sept.
rückt das

II. Wachkommando

zur Übung aus.
Antreten morgens präzis 7 Uhr
beim Rathhaus, vollzähliges Erscheinen
wird erwartet.

Das Kommando.

Nagold.

Dreiviertel

Saber

verpachtet auf dem Unterjettingerberg
Gottlob Nöhle, Schlosser.

Altensteig.

Ein

Mädchen

nicht unter 16 Jahren sucht
Frau Klein,
Möbelgeschäft.

Auf 1. Oktober suche ich ein braves

Mädchen

das schon gedient hat.
Frau Baninspektor Schlierholz,
Bahnhofstraße, Calw.

Tüchtiges

Mädchen,

das schon in gutem Haus
gedient hat, für Küche und Haus-
arbeit gesucht.
Frau Antonie Staelin,
Calw.

Oberjettingen.

Ein zum erstenmal 13 Wochen
trächtiges

Schwein

verkauft
Amtsdieners Waitinger.

Große

Geld-Lotterie

zum Bau einer kath. Kirche in Salaß,
O.A. Göppingen. Hauptgewinn:
15000, 6000, Mark. Preis des
Loses 1 Mark. Ziehung am 3.
September 1903.
Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Aufruf.

Die 2769 Einwohner zählende Gemeinde Laichingen auf der rauhen Alb wurde vorigen Samstag durch ein Unwetter mit Wolkenbruch, Sturm und Hagelschlag schwer heimgesucht. Das Unwetter tobte so fürchterlich, daß innerhalb 5 Minuten die seit Jahren nicht so üppig wie heuer stehenden Korn- und Gerstfelder verheert waren. Von dem Korn war nur 1/10 eingebracht, die Gerste stand noch grün da und liegt wie gewalzt am Boden. Der Schaden beträgt ca. 200,000 M. Die 400 Nichtversicherter sind größtenteils Handwerker, die bei geringem Gehalt auf den Ertrag ihrer Gärten angewiesen sind, und denen nun ihre Broternteil verheert ist.

Die Bewohner Laichingens haben zur Vinderung fremder Not stets in reichem Maße beigetragen (für die Buren wurden beispielsweise in der Gemeinde 370 M. gesammelt) und glauben daher jetzt, da sie selbst in Not sind, auch an den Wohltätigkeitsstimm anderer appellieren zu dürfen.

Die eingehenden Spenden werden durch die Ortsarmenbehörde an die armen nichtversicherter Hagelbeschädigten verteilt.

Gen. Amt:

Pfarrer E. P. L. Schult. Wunsch.

Laichingen, 28. Aug. 1903.

Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme von Gaben gerne bereit.

Transportable Waschkessel

mit und ohne Vorwärmer.

Doppelkessel

neuester Konstruktion;

ein kleines Feuer erdhigt den Inhalt zweier Kessel, durch Anschluß an die Wasserleitung, leichteste Handhabung.

Bade-Einrichtungen

von der einfachsten Ausführung an, sowie

Heißwasser-Anlagen

neuesten Systems liefert prompt

Chr. Wacker,

Kupferschmied, Nagold, Bahnhofstraße.

Moderne

Herrenkleiderstoffe

empfiehlt

Carl Rapp, Nagold.

Große Mannwahl! Muster zu Diensten!

! Verlobungsringe!

Nagold.
Selbstgemachte Eiernudeln
empfiehlt stets frisch
Albert Kemmler, Konditor.

Backsteinkäse
vorrätig im Geschäft, versendet um
das Lager zu räumen, solange Vorrat
das Pfund zu 27 M. in Postcoll und
Kistchen unter Nachnahme die
Käseerei Neuningen, O.A. Leonberg.

in 14 und 8 Karat Gold in allen
Preislagen empfiehlt in großer Aus-
wahl G. Kläger, Uhrmacher.

Fruchtpreise:
Nagold, 29. August 1903.
Alter Dinkel 6 40 —
Gerste 7 80 —
Hafer 7 — 4 32 5 90

Süßalienpreise:
1 Pfund Butter 100—105 M
2 Eier 13 M